

Trends und Tendenzen auf dem Schweizer Arbeitsmarkt

George Sheldon

**Forschungsstelle für Arbeitsmarkt- und
Industrieökonomik (FAI)
Wirtschaftswissenschaftliches Zentrum (WWZ)
Universität Basel**

**Referat anlässlich des 7. Themenbuffets des Instituts für
Bildung, Beratung und Kommunikation (IBBK)**

Bülach

23. September 2004

Gliederung

1. Mittelfristige Entwicklung
2. Längerfristige Trends und ihre Konsequenzen
3. Ergriffene Gegenmassnahmen
4. Fazit

1. Mittelfristige Entwicklung

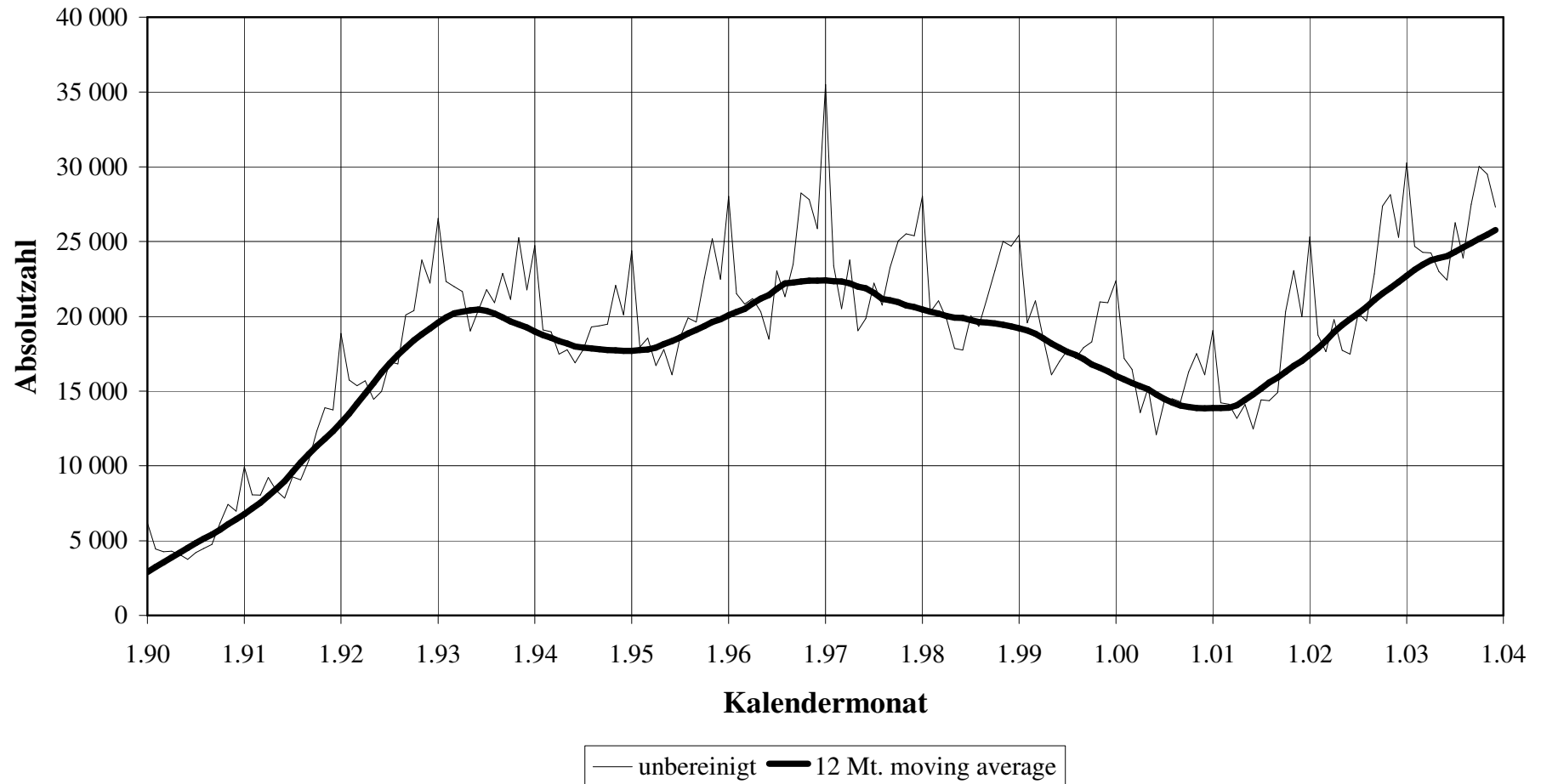
Die Arbeitslosigkeit zeichnet sich durch eine hohe Stromdynamik aus. Im Laufe des Jahres 1993 traten monatlich etwa 26'000 Personen in die Arbeitslosigkeit ein und rund 22'000 Personen aus ihr wieder aus.

Bei einem durchschnittlichen Bestand 2003 von knapp 145'000 Personen bedeutet dies rein rechnerisch, dass sich der Bestand im Laufe des Jahres 2003 etwa zweimal „umschlug“.

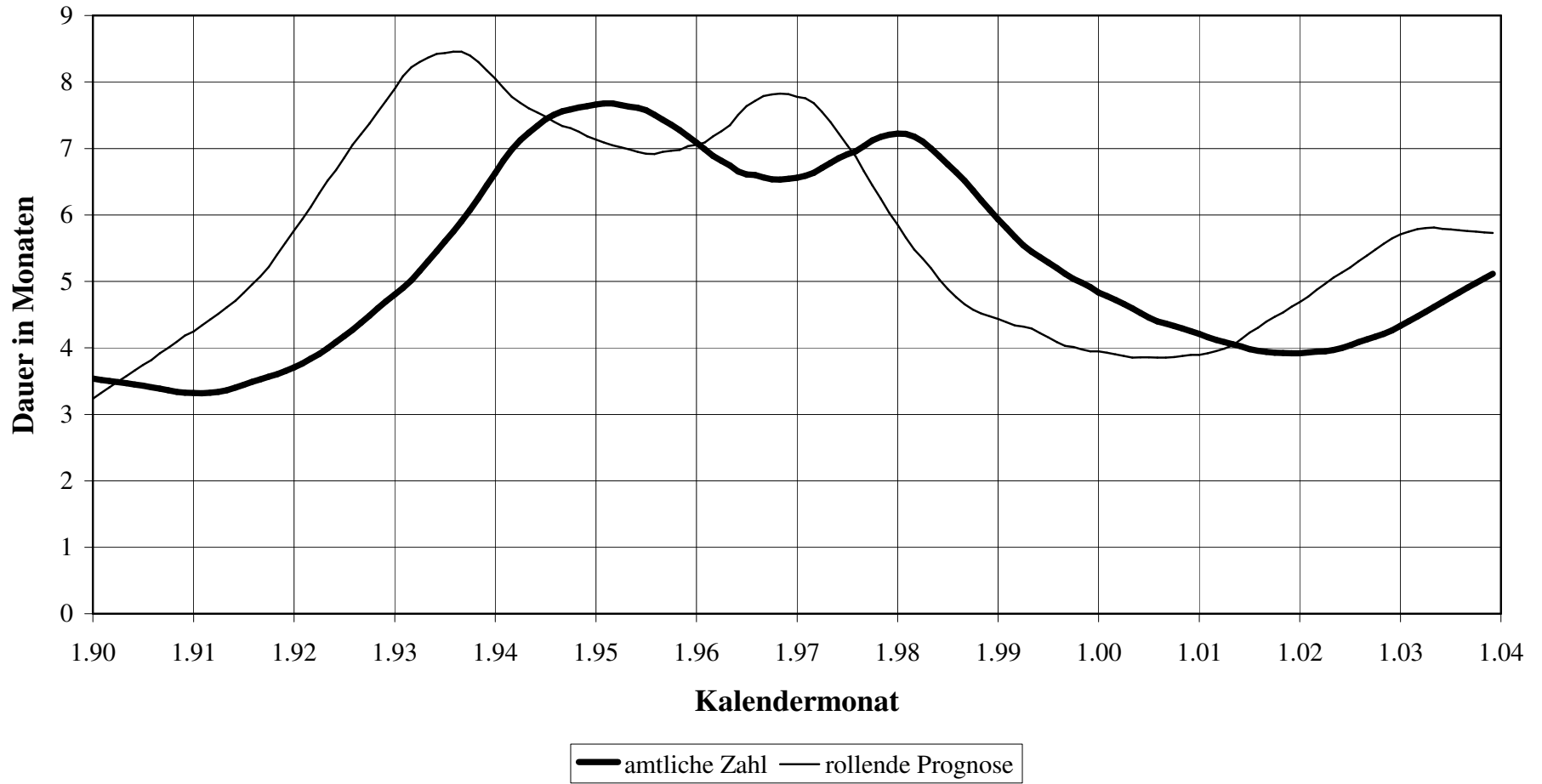
Auf der Basis dieser Stromdynamik und eines mathematischen Modells (Markov-Kette) ist es möglich, die mittelfristige Entwicklung folgender Komponenten der Arbeitslosigkeit zu prognostizieren:

- der durchschnittlichen Dauer einer Episode von Arbeitslosigkeit
- des Bestands der Arbeitslosen
- des Anteils der Langzeitarbeitslosen

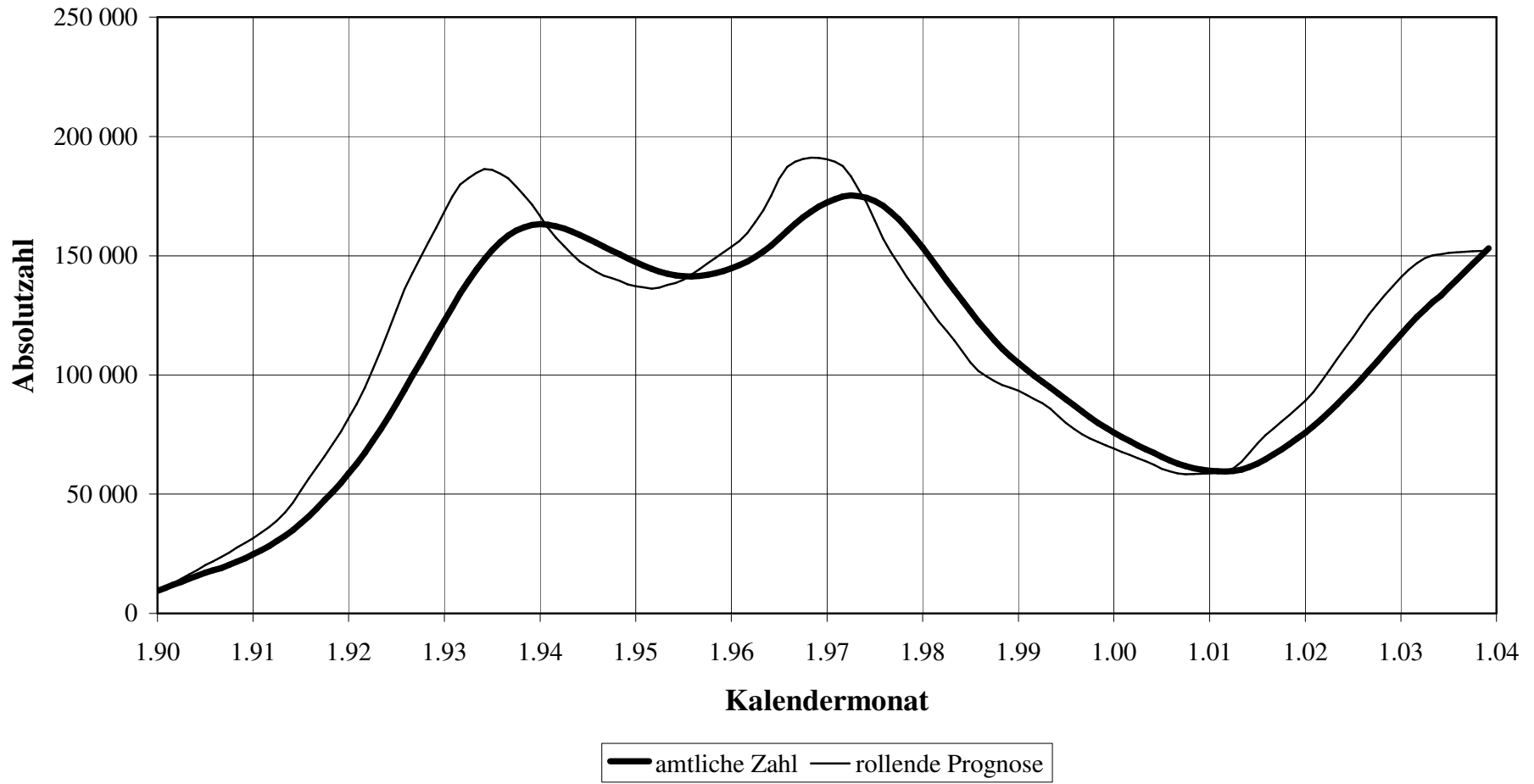
Neueintritte in den Arbeitslosenbestand (amtliche Zahl)



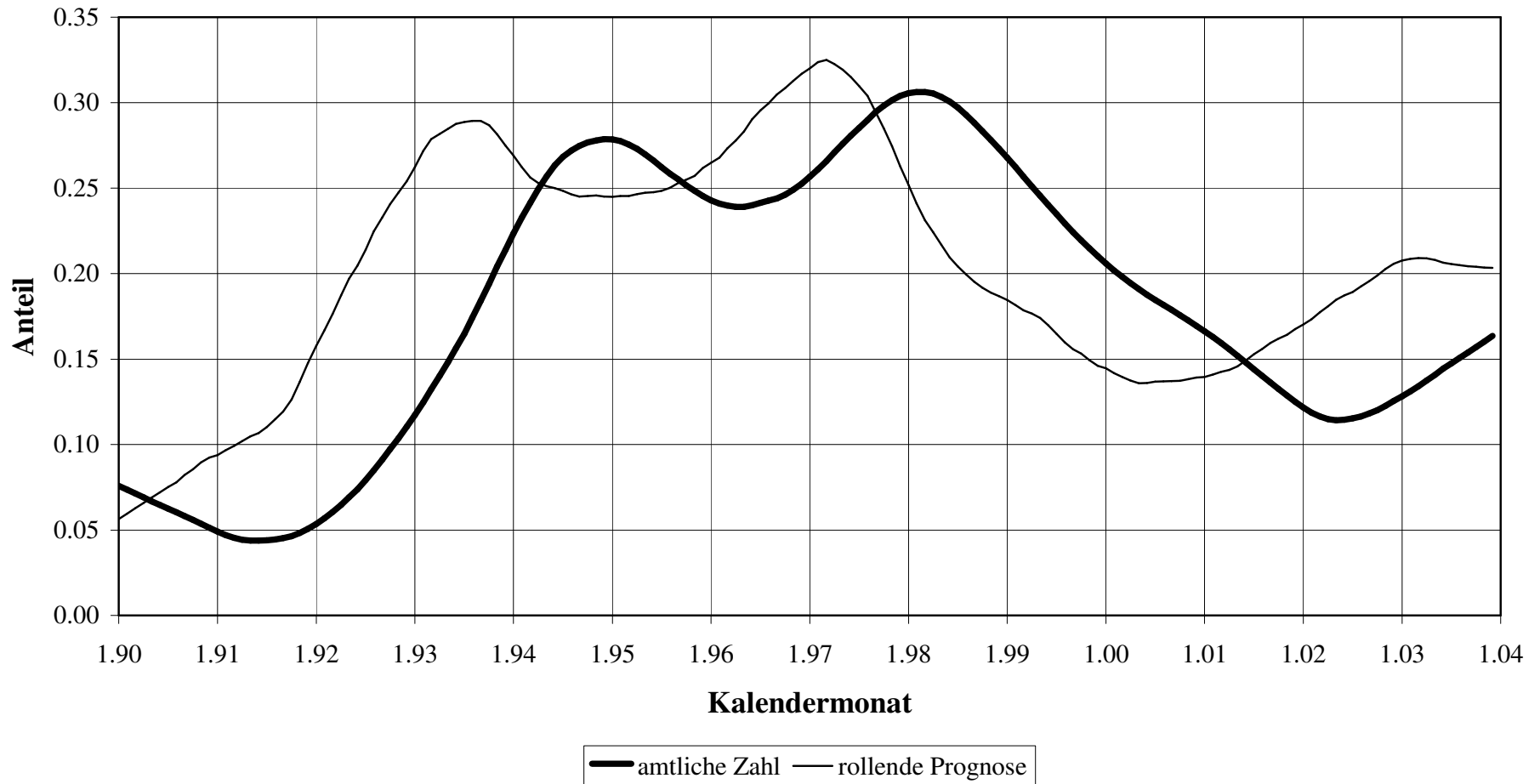
Mittlere Dauer der Arbeitslosigkeit (12-monatiger gleitender Durchschnitt)



Zahl der Arbeitslosen (12-monatiger gleitender Durchschnitt)



Anteil der Langzeitarbeitslosen (12-monatiger gleitender Durchschnitt)



2. Längerfristige Trends und ihre Konsequenzen

Die längerfristige Entwicklung auf dem Schweizer Arbeitsmarkt ist vor allem durch drei Prozesse gekennzeichnet:

- **einen bildungsintensiven technischen Fortschritt**

Der technische Fortschritt erhöht die Nachfrage nach höher qualifizierten Arbeitskräften zu Lasten der Nachfrage nach niedrig qualifizierten.

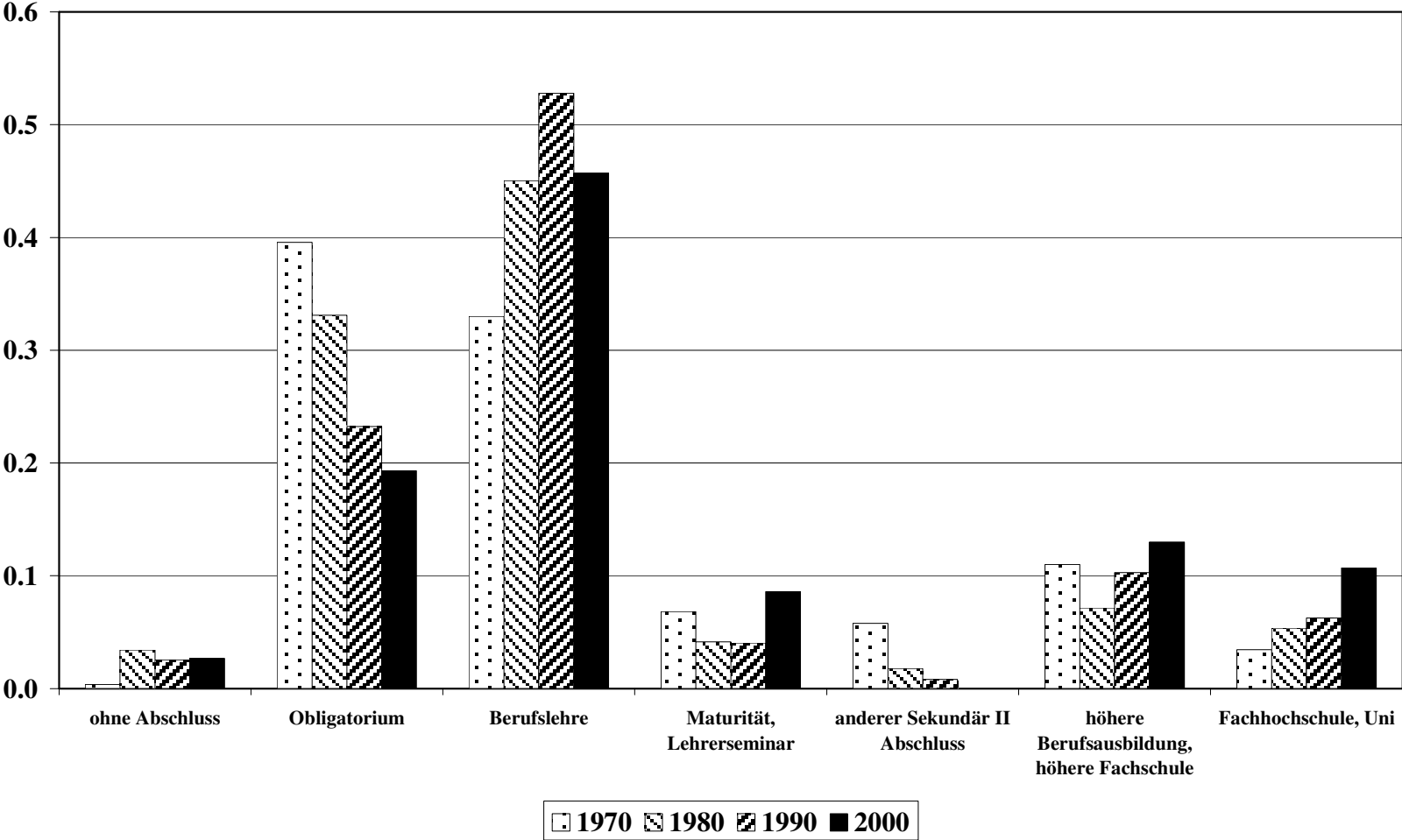
- **eine Tertiarisierung der Arbeitswelt**

Im Gefolge des technischen Wandels und der Globalisierung der Märkte nimmt in allen OECD-Ländern die Beschäftigung im Bereich der Produktion (sekundärem Bereich) trendmässig ab und im Dienstleistungsbereich (tertiärem Sektor) zu. D.h., die Beschäftigung verlagert sich von den gewerblich-industriellen Berufen hin zu den Dienstleistungsberufen.

- **kontinuierlichen Anstieg der Sockelarbeitslosigkeit**

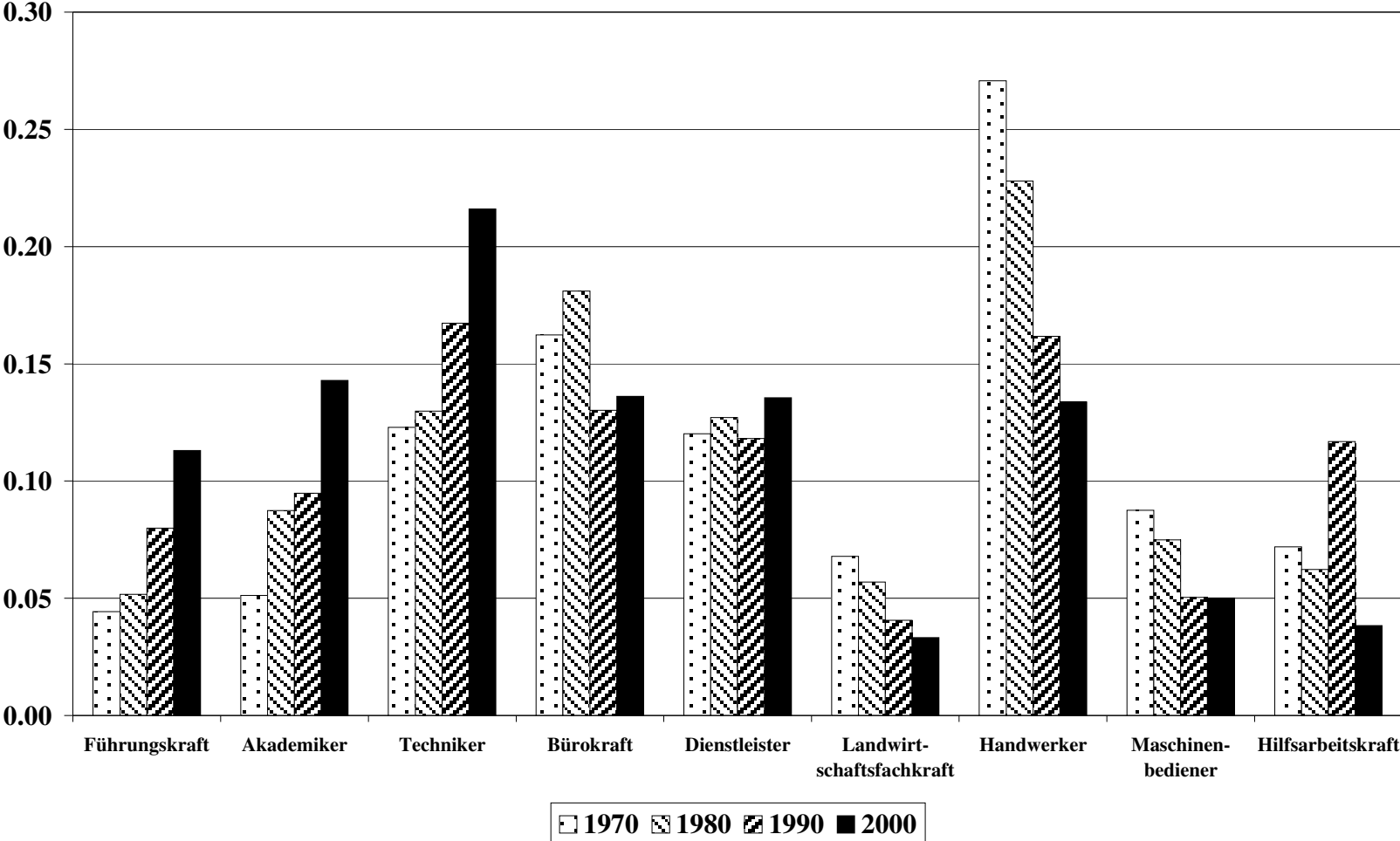
Am Ende eines Konjunkturzyklus liegt die Arbeitslosigkeit hierzulande höher als am Anfang des Zyklus.

Erwerbsbevölkerung nach dem höchsten Bildungsabschluss, 1970-2000



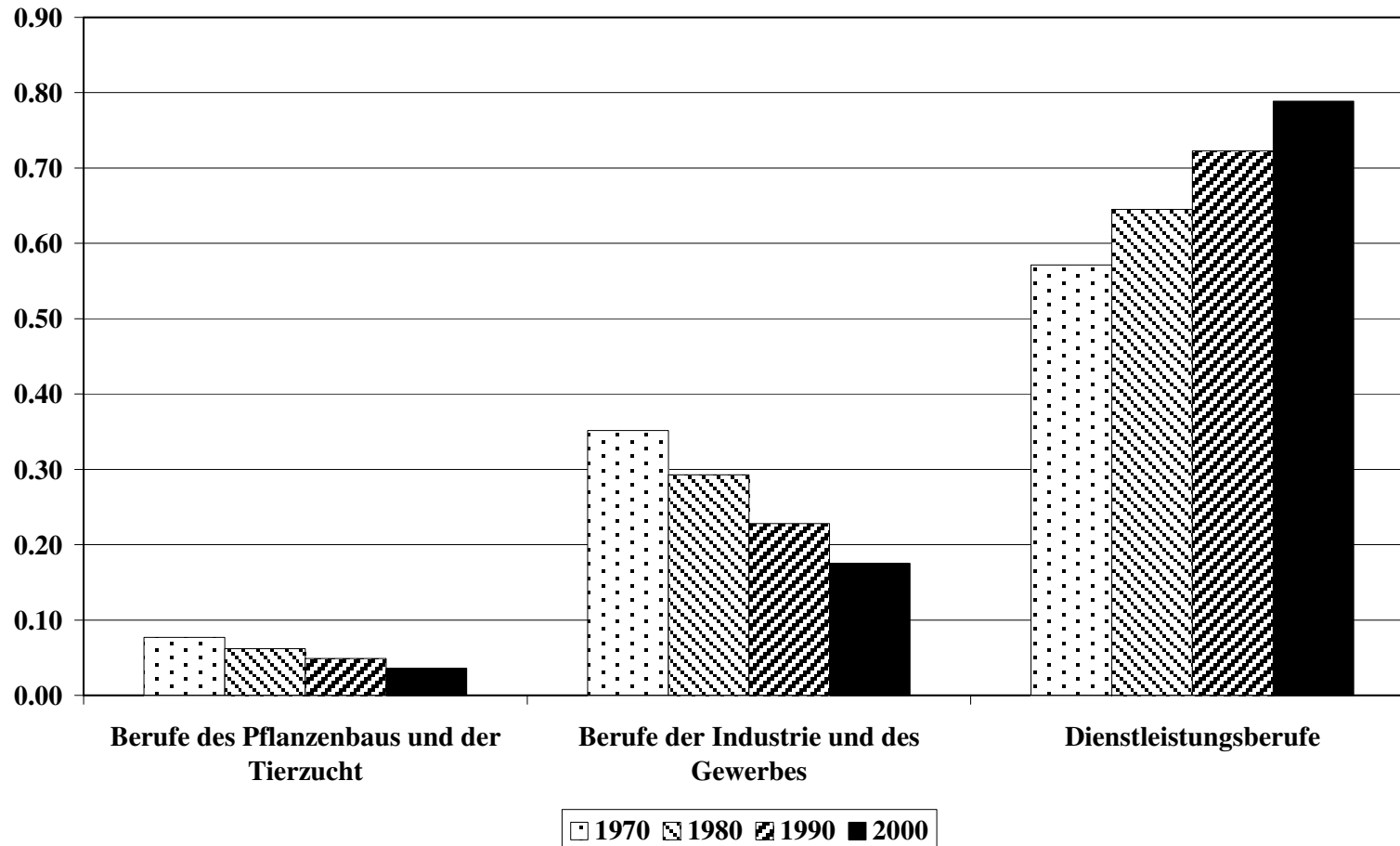
Quelle: Harmonisierte Personendaten der Eidg. Volkszählungen 1970-2000, eigene Berechnungen

Erwerbstätige nach dem ausgeübten ISCO-Beruf, 1970-2000



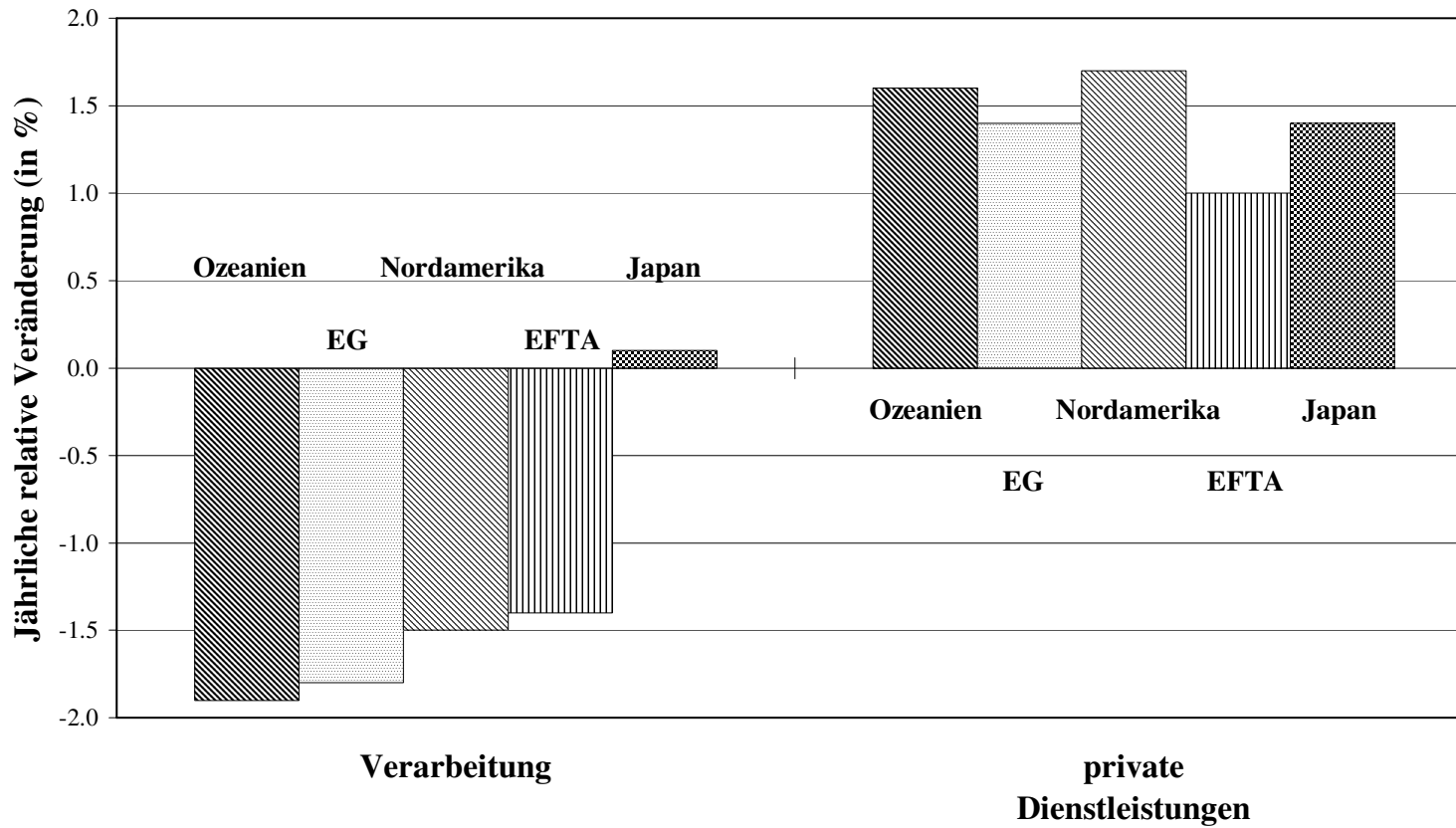
Quelle: Harmonisierte Personendaten der Eidg. Volkszählungen 1970-2000, eigene Berechnungen

Erwerbstätige nach der sektoralen Ausrichtung des ausgeübten Berufs, Schweiz, 1970-2000

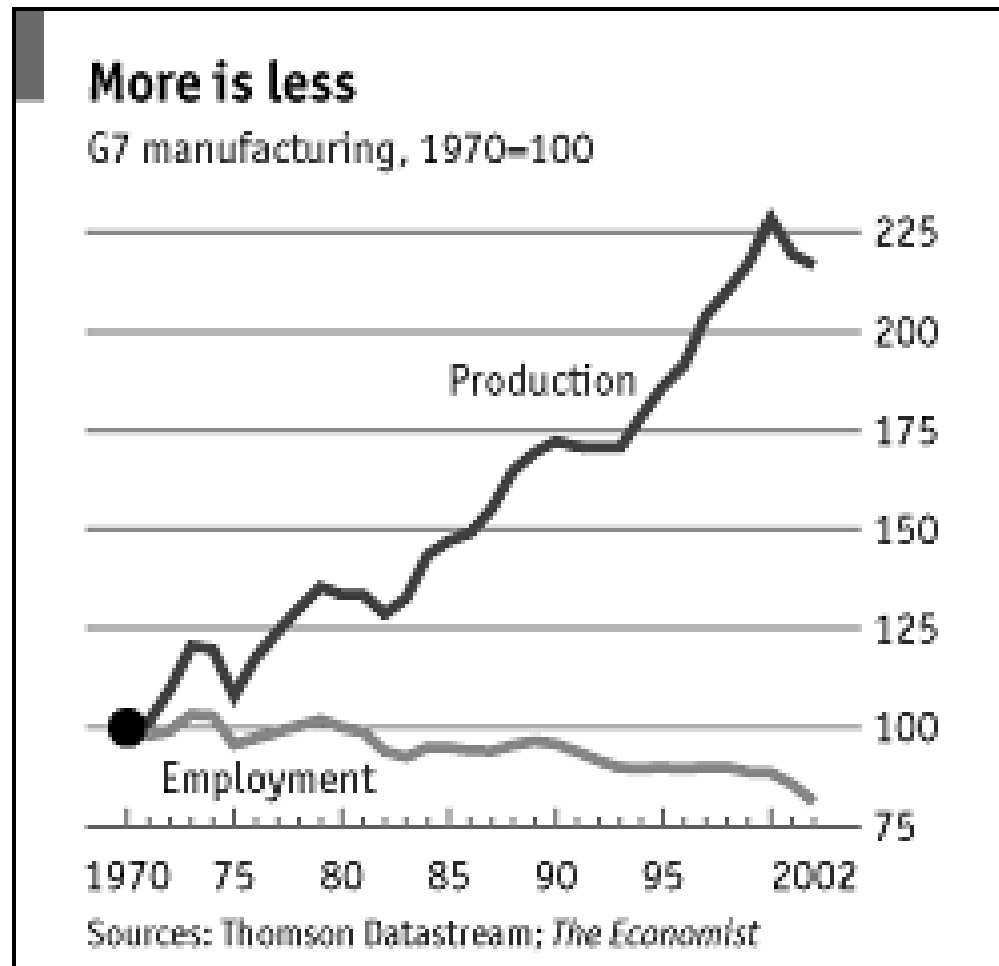


Quelle: Harmonisierte Personendaten der Eidg. Volkszählungen 1970-2000, eigene Berechnungen

Sektorale Beschäftigungstrends, jährliche Wachstumsraten in Prozent, OECD, 1979-90



Der Abbau in der verarbeitenden Industrie bezieht sich auf die Beschäftigung, nicht auf die Produktion.



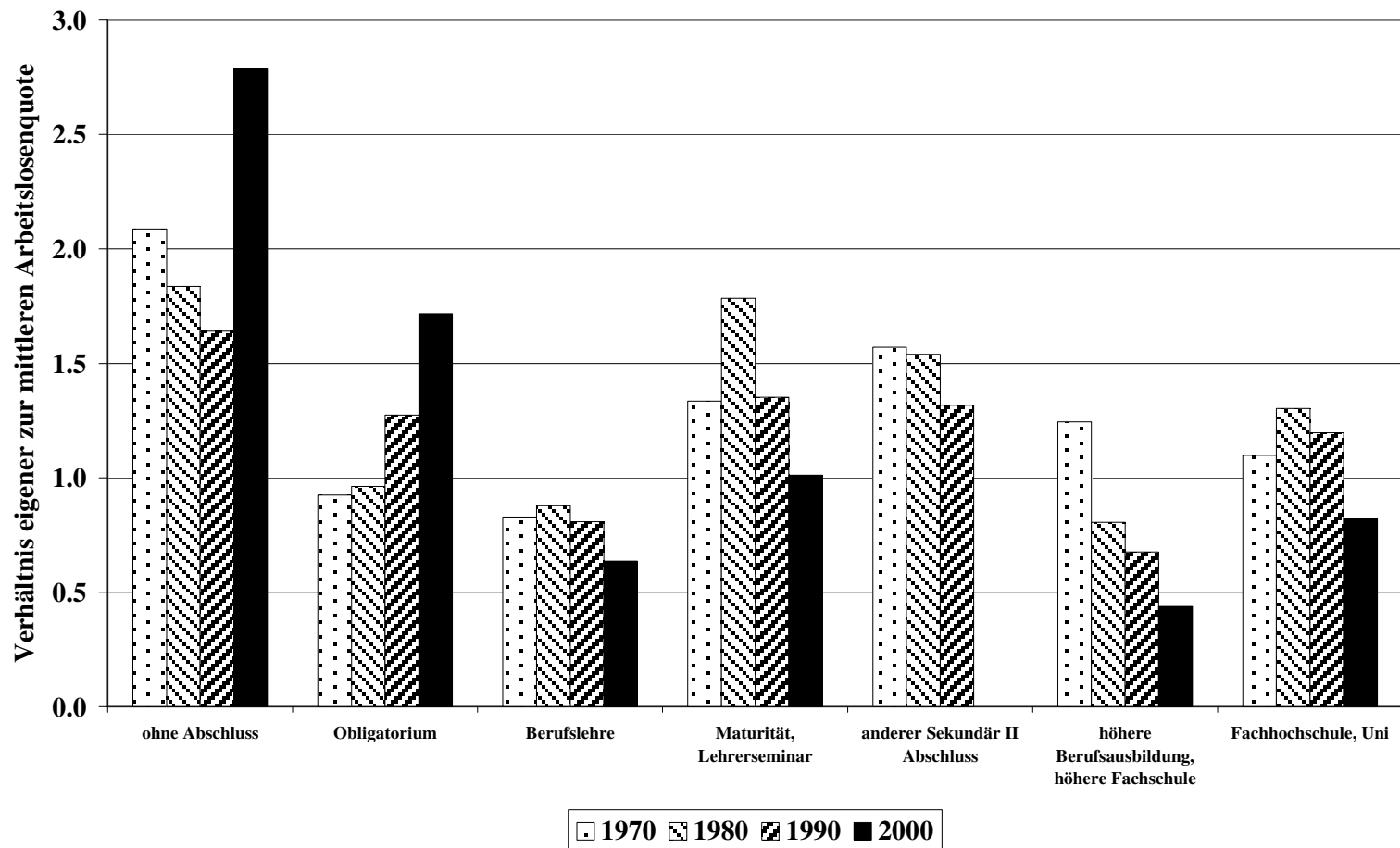
Abbau industrieller Arbeitsplätze für Ungelernte eine besondere Gefahr

- Die betroffenen Produktionsarbeiter sind vielfach ohne Berufsausbildung, verdienen aber aufgrund des hohen Mechanisierungsgrades ihrer Stellen einen im Vergleich zur Qualifikation hohen Lohn.
- Die Löhne im Dienstleistungssektor für Ungelernte sind vergleichsweise niedrig, da die Produktivität eines Einzelnen dort vielmehr von seiner Qualifikation als von seiner Arbeitsstelle abhängt.
- Aufgrund des drohenden Einkommensverlustes gestaltet sich die Reintegration von Ungelernten besonders schwierig.

Fazit:

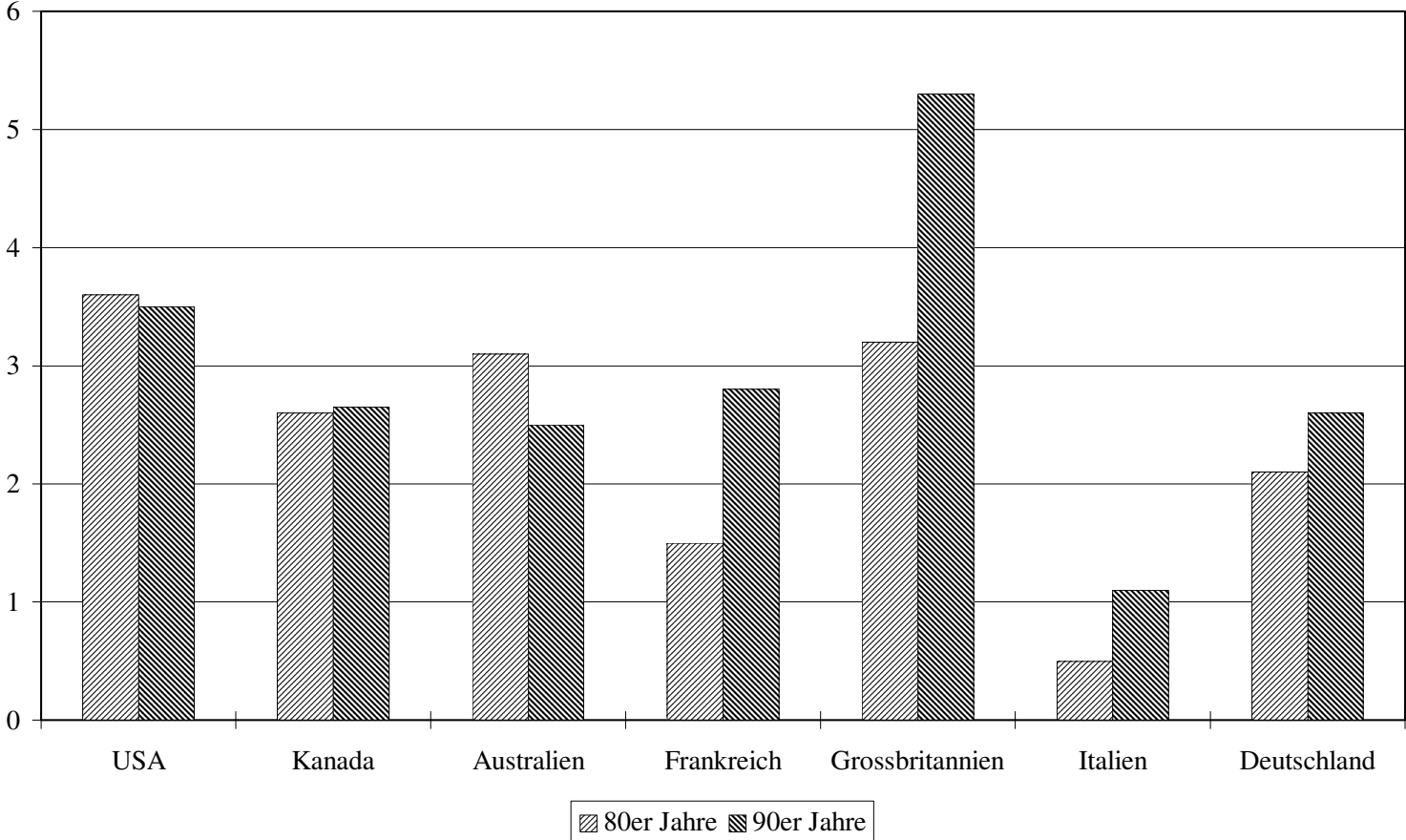
Angesichts der Tertiarisierung der Berufswelt und des Vordringens bildungsintensiver Technologien bleibt wenig qualifizierten Arbeitskräften in Zukunft vermehrt die Wahl zwischen Lohnverzicht oder Arbeitslosigkeit.

Arbeitslosenquote nach dem höchsten Bildungsabschluss der Betroffenen, Schweiz, 1970-2000



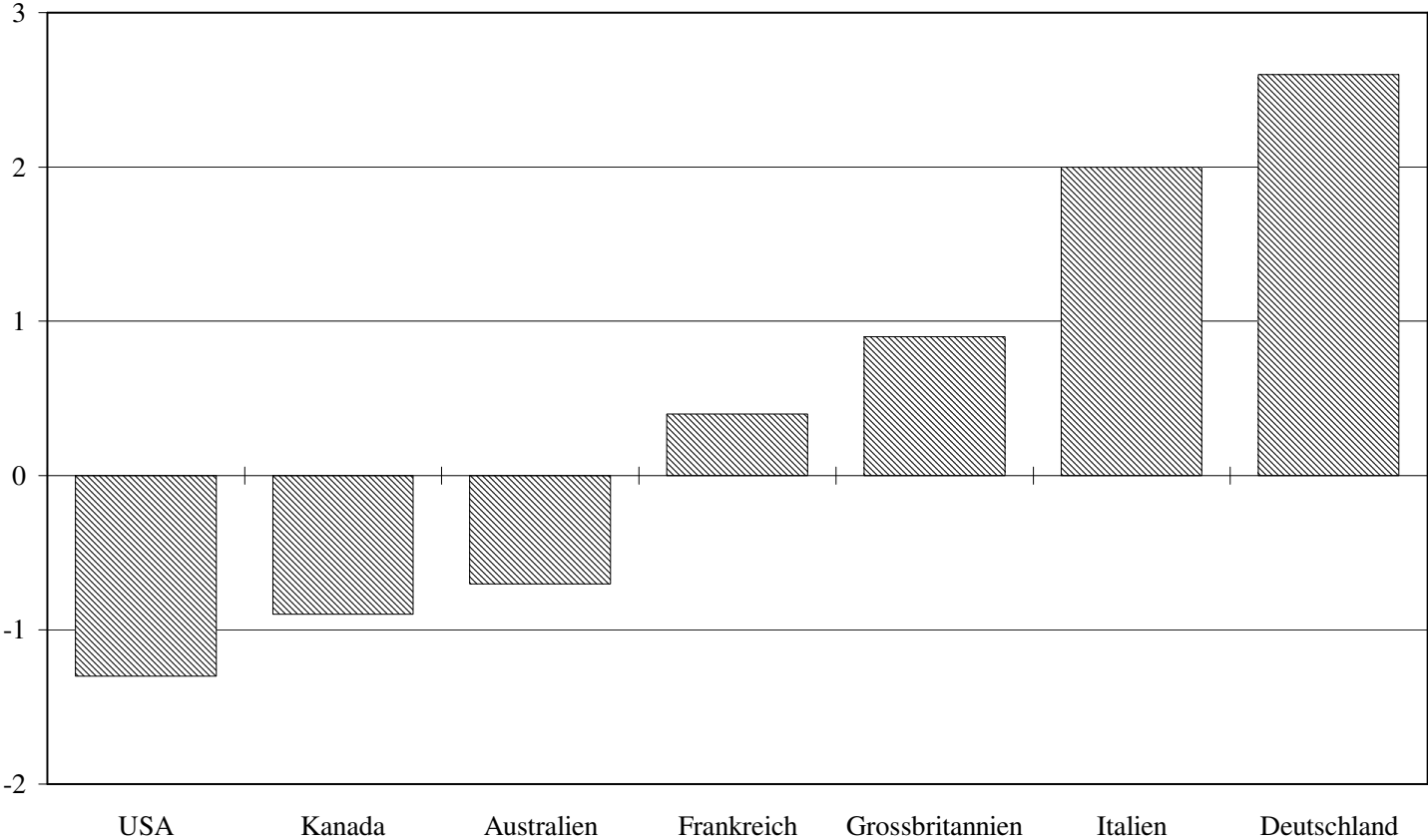
Quelle: Harmonisierte Personendaten der Eidg. Volkszählungen 1970-2000, eigene Berechnungen

Verhältnis der Arbeitslosenquoten von Niedrig- und Hochqualifizierten anfangs der 80er bzw. 90er Jahre, OECD



Quelle: OECD (1994).

Relative jährliche Veränderung der Reallöhne von Arbeitskräften niedrigen Erwerbseinkommens, 90er Jahre, OECD

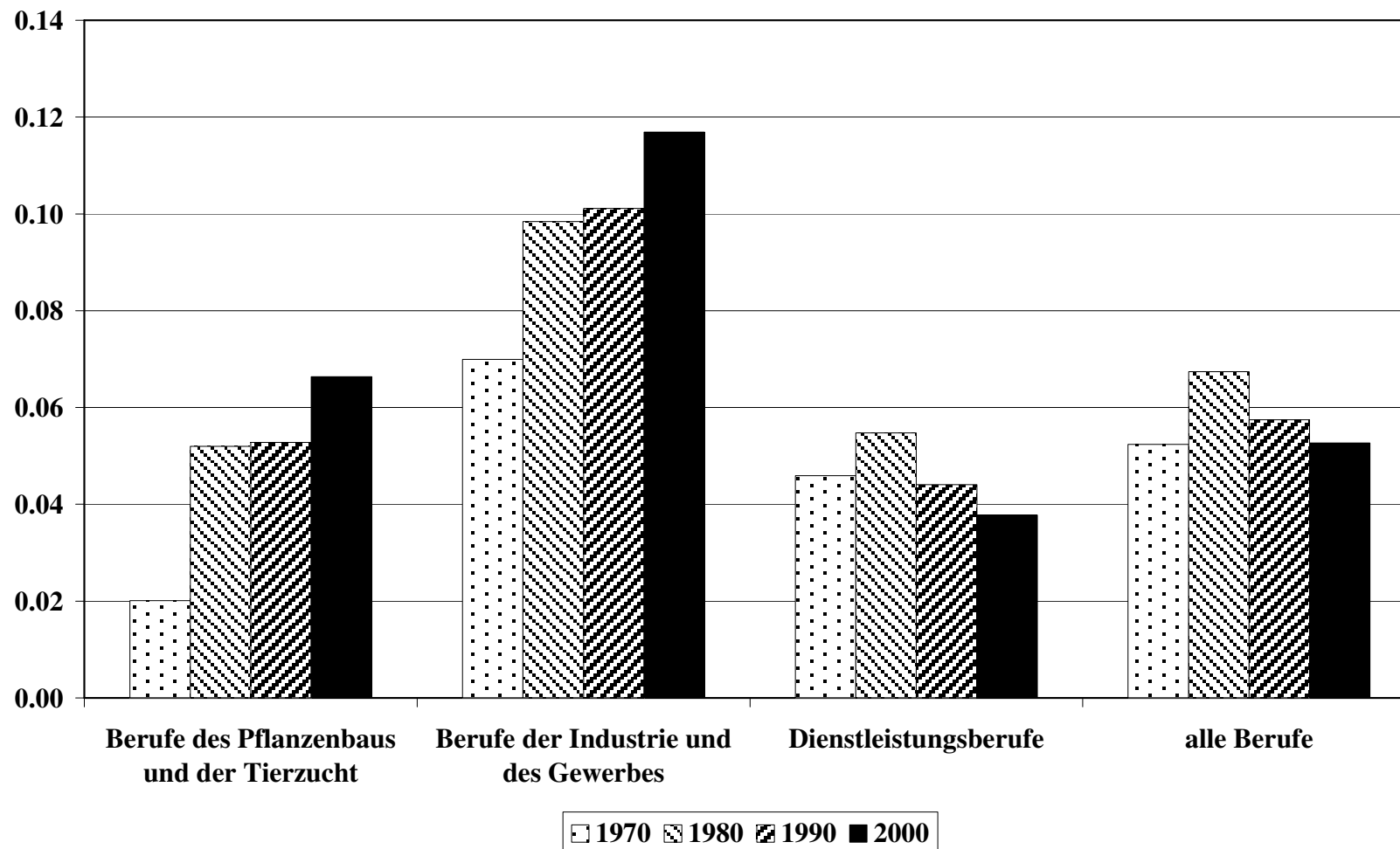


Quelle: OECD (1994).

Tertiarisierungsprozess auch für die Berufslehre eine Herausforderung

- Die Berufslehre ist vor allem in der Verarbeitungsindustrie und im produzierenden Gewerbe (2. Sektor) stark verankert. Fast zwei Drittel aller Berufslehren beziehen sich auf Berufe der Industrie und des Gewerbes
- Der Nachwuchs der Produktionsberufe stammt hauptsächlich aus der Berufslehre, während Dienstleistungsberufe stärker auf schulische Berufsausbildungen zurückgreifen.

Lehrlinge pro Erwerbstätigen (Lehrlingsquote), Schweiz, 1970-2000

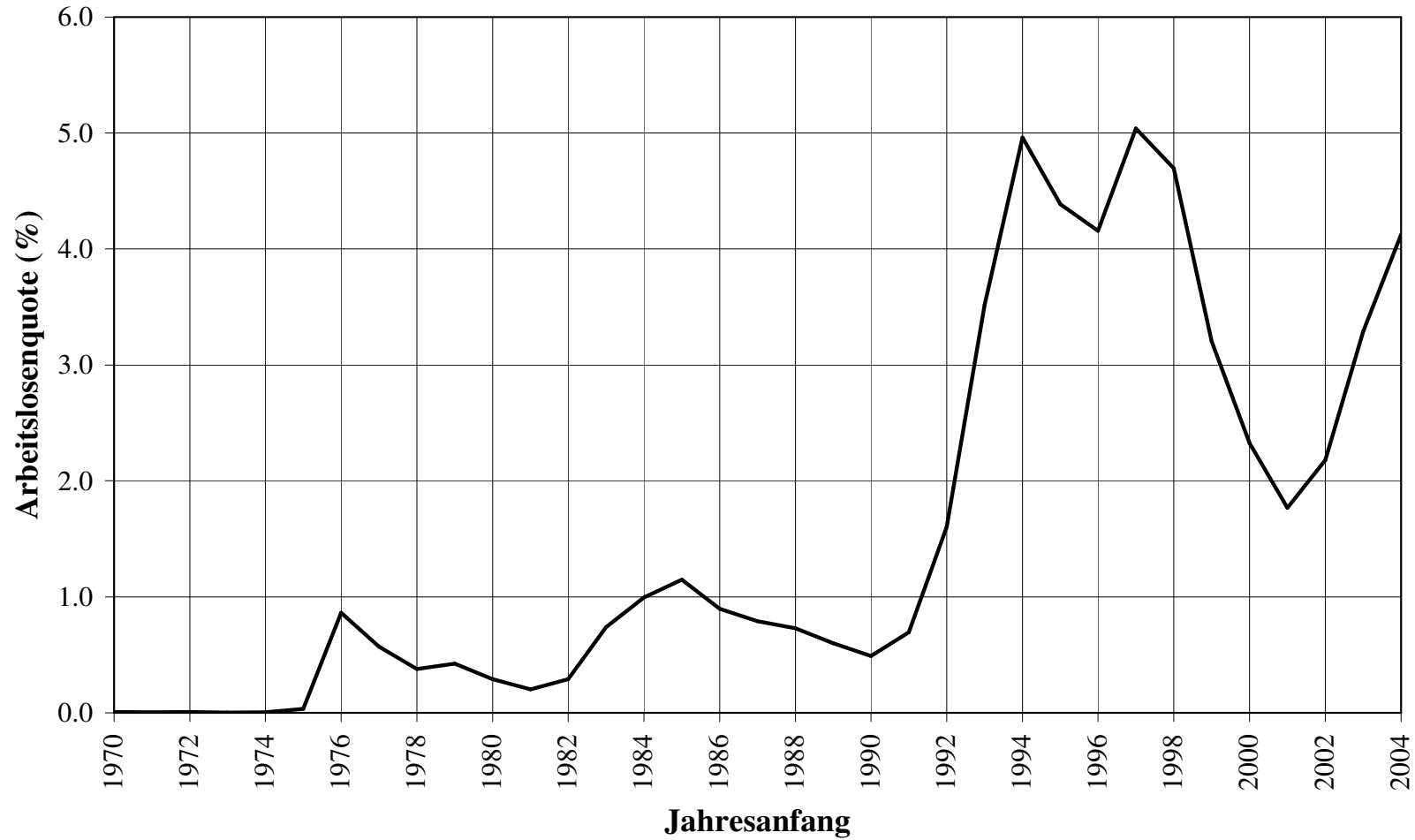


Quelle: Harmonisierte Personendaten der Eidg. Volkszählungen 1970-2000, eigene Berechnungen

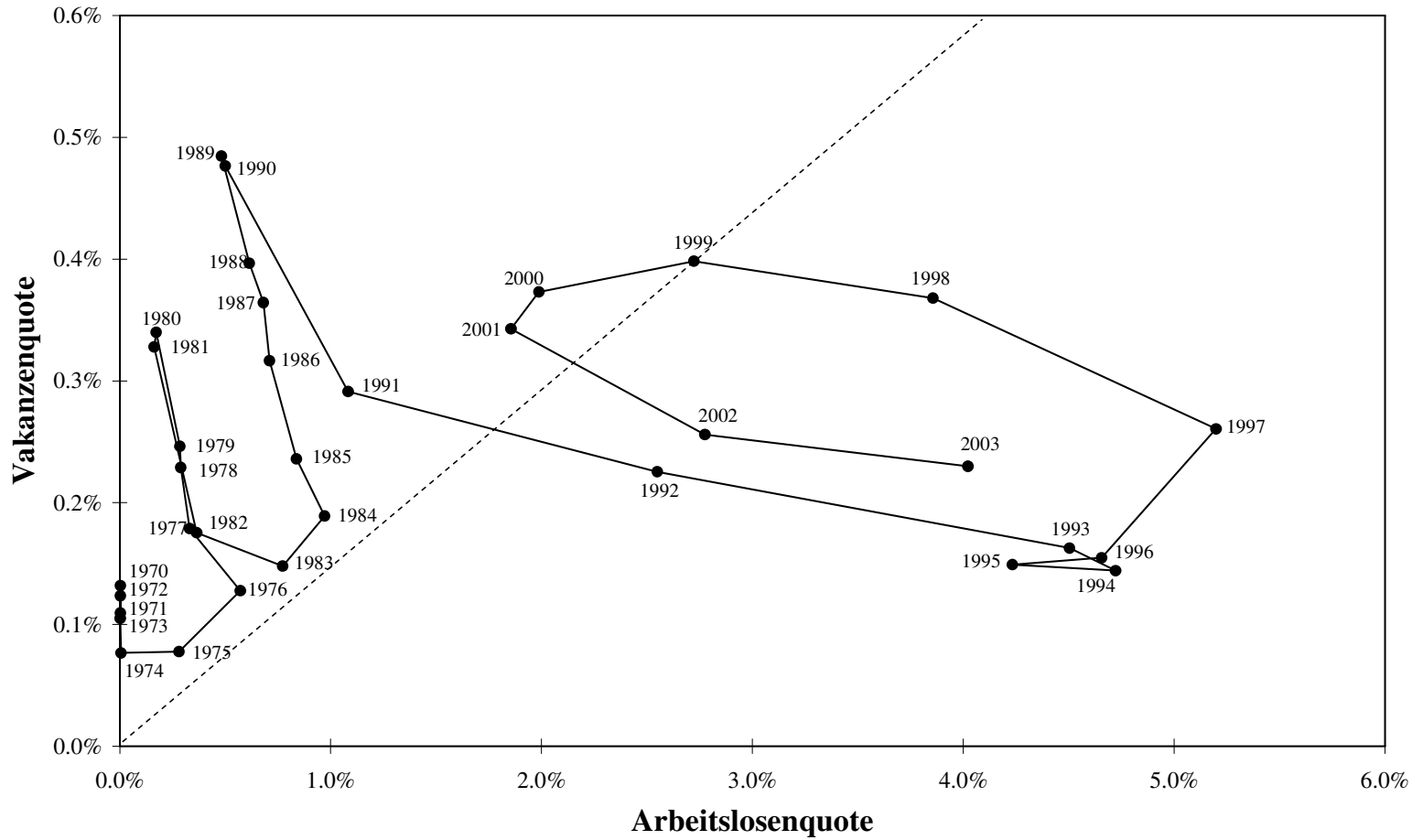
ZAHLENBEISPIEL

	Periode 1			Periode 2		
	Erwerbstätige	Lehrlingsquote	Lehrlinge	Erwerbstätige	Lehrlingsquote	Lehrlinge
Produktion	1000	12%	120	500	13.2%	66
Dienstleistung	1000	6%	60	1500	6.6%	99
Total	2000	9%	180	2000	8.3%	165

Trend 3: kontinuierlicher Anstieg der Sockelarbeitslosigkeit, Schweiz, 1970-2003



Beveridge-Kurve der Schweiz, 1970-2003



Quelle: *Employment Outlook*, OECD, verschiedene Jahrgänge

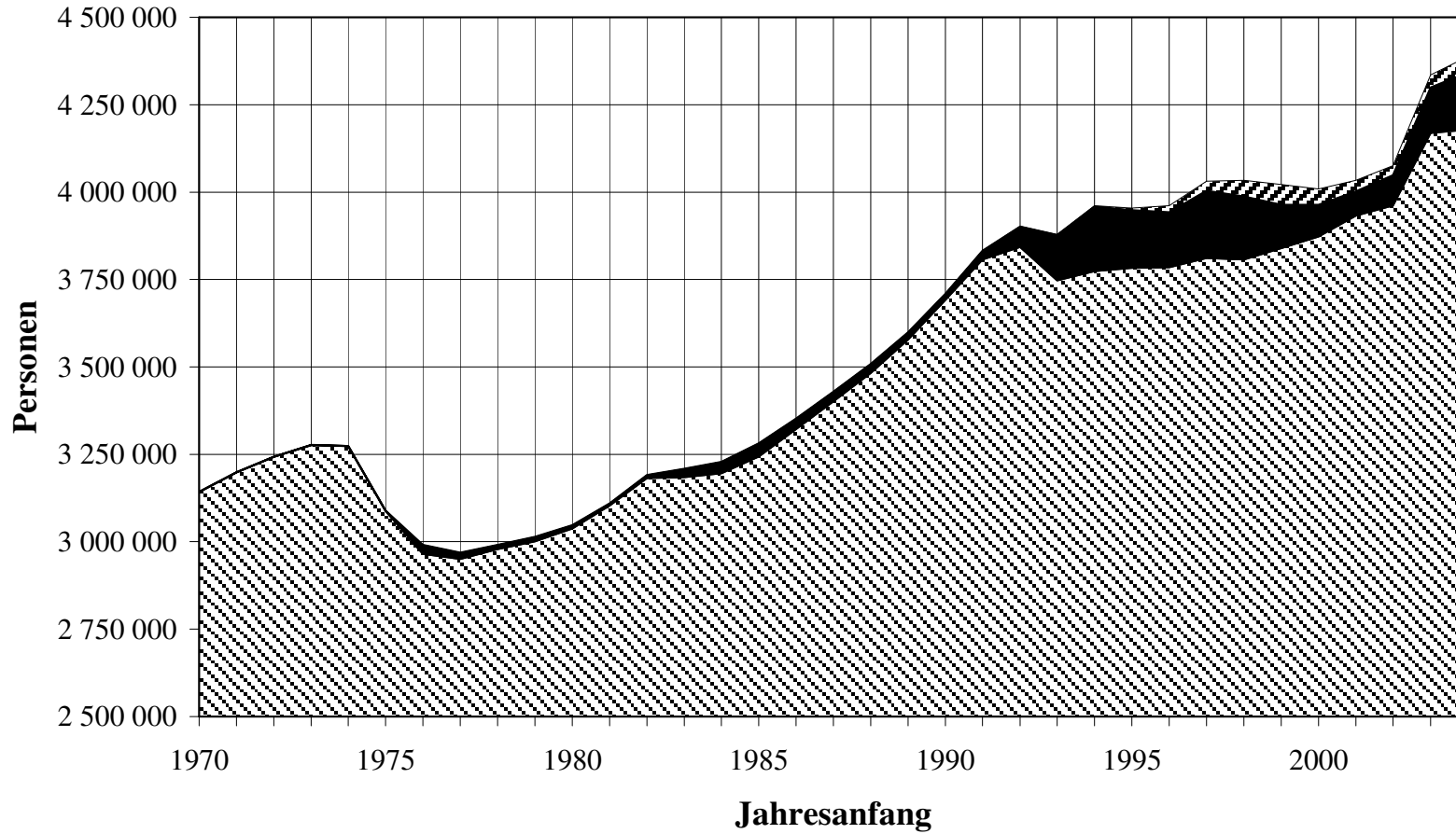
Ursachen der gestiegenen Sockelarbeitslosigkeit

- erhöhte Geschlossenheit des Arbeitsmarktes
- sinkendes Qualifikationsniveau der sesshaften ausländischer Bevölkerung
- starker Ausbau der Arbeitslosenversicherung

Ursache 1: Der heimische Arbeitsmarkt ist geschlossener geworden.

- Seit April 1977 ist die Arbeitslosenversicherung obligatorisch. Davor bestand wenig Anreiz sich beim Arbeitsamt zu melden.
- Anteil sesshafter ausländischer Arbeitskräfte gestiegen: Weniger Ausländer wandern beim Verlust ihres Arbeitsplatzes in ihre Heimatländer zurück.

Erwerbstätige und Arbeitslose, Schweiz, 1970-2003

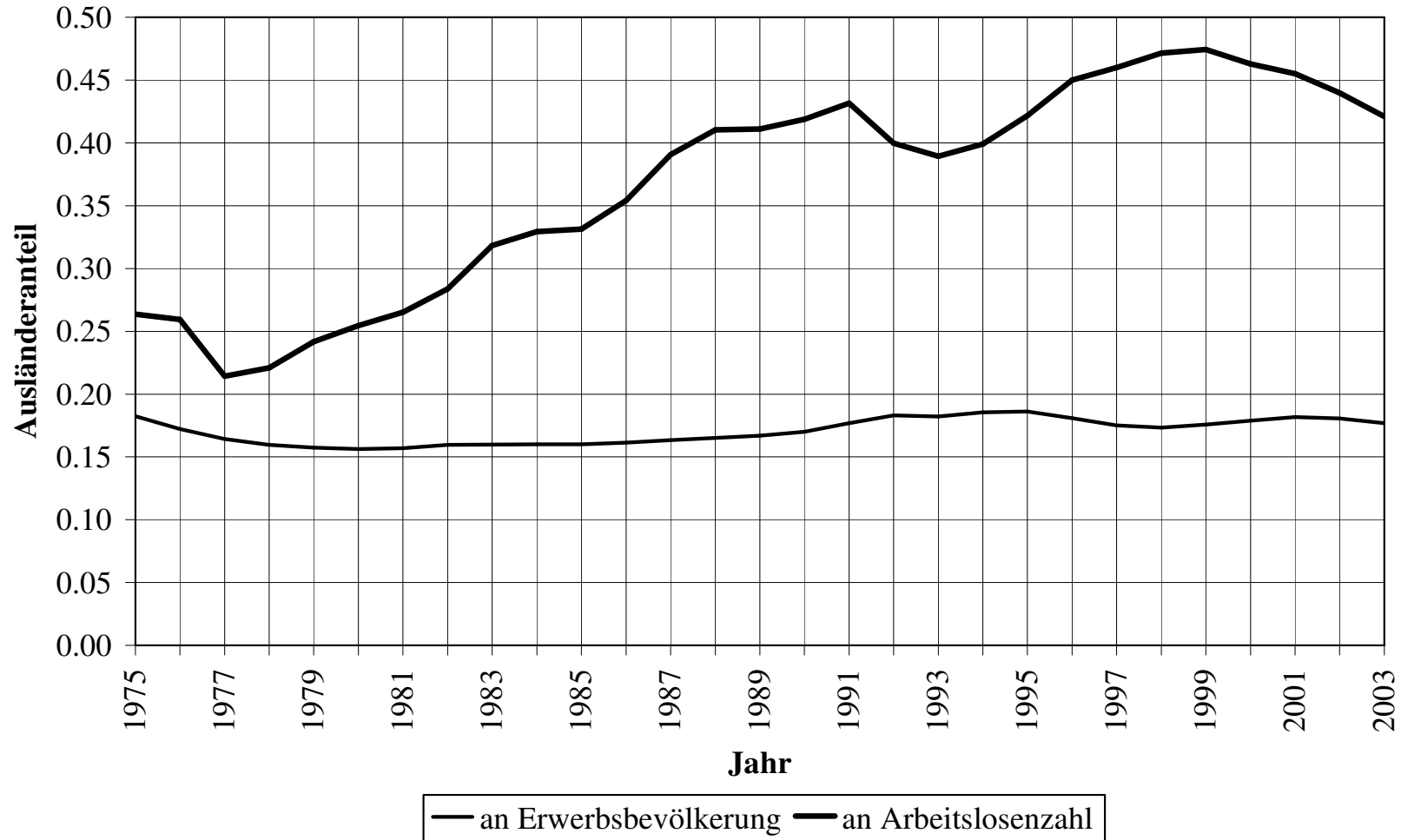


Erwerbstätige Arbeitslose AM-Teilnehmer

Ursache 2: Gesunkenes Qualifikationsniveau sesshafter Ausländer

- Trotz Kontingentierung unterlagen in der Vergangenheit lediglich 20 % der jährlich neu Einreisenden einer zahlenmässigen Begrenzung.
- Nicht kontingentierte Zugänge beruhen grösstenteils auf dem Familiennachzug und auf der Umwandlung von Saison- in Jahresbewilligungen.
- Personen, die auf diesen Weg in der Schweiz sesshaft werden, sind unterdurchschnittlich qualifiziert.
- Schlecht Qualifizierte werden von der Arbeitslosigkeit häufiger betroffen und bleiben, einmal betroffen, länger ohne Stelle.
- Folge: erhöhte Sockelarbeitslosigkeit.
- Leichter Zugriff auf niedrig qualifizierte ausländische Arbeitskräfte verlangsamt die technische Erneuerung der Wirtschaft und die Produktivitätsentwicklung, der wir unseren Wohlstand zu verdanken haben.

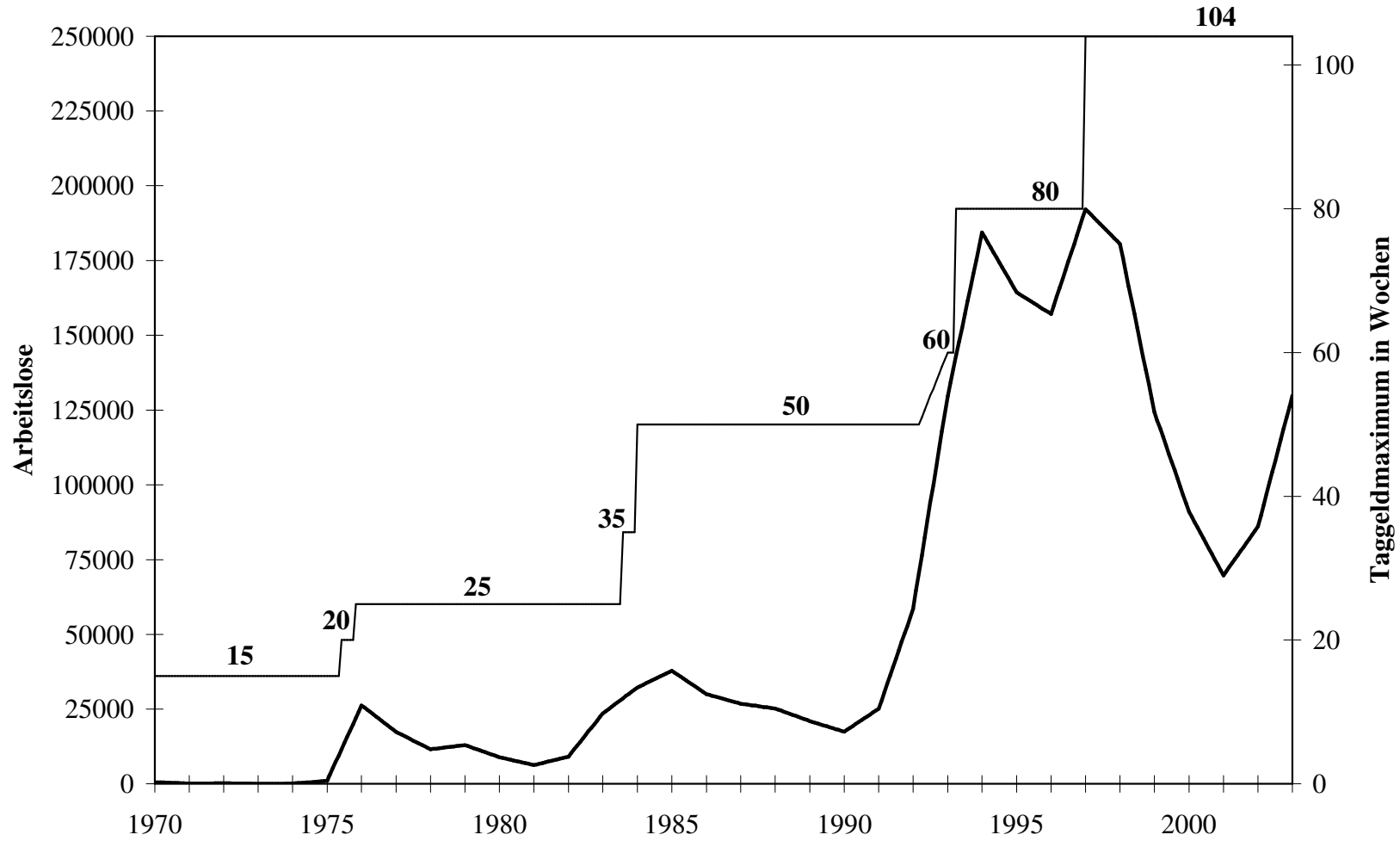
Anteil der Ausländer an der Erwerbsbevölkerung und am Arbeitslosenbestand, Schweiz, 1975-2003



Ursache 3: Starker Ausbau der Arbeitslosenversicherung

- Wie jede Versicherung trägt auch die Arbeitslosenversicherung selbst zu jenem Problem bei, vor dessen Folgen sie eigentlich schützen soll (Moralisches Risiko).
- In der Arbeitslosenversicherung äussert sich dieses Problem - bewusst oder unbewusst - in erhöhten Stellenansprüchen, welche die Stellensuche und somit die Arbeitslosigkeit verlängern.
- In den letzten 10 Jahren hat sich die maximale Bezugsdauer verdoppelt.
- Folgen:
 - Erhöhung der Verbleibdauer um ein Drittel
 - Erhöhung des Anteils an Langzeitarbeitslosen um zwei Drittel
 - Erhöhung der Versicherungsausgaben um ein Fünftel

Arbeitslose und maximale Taggeldbezugsdauer, Schweiz, 1970-2002



3. Ergriffene Gegenmassnahmen

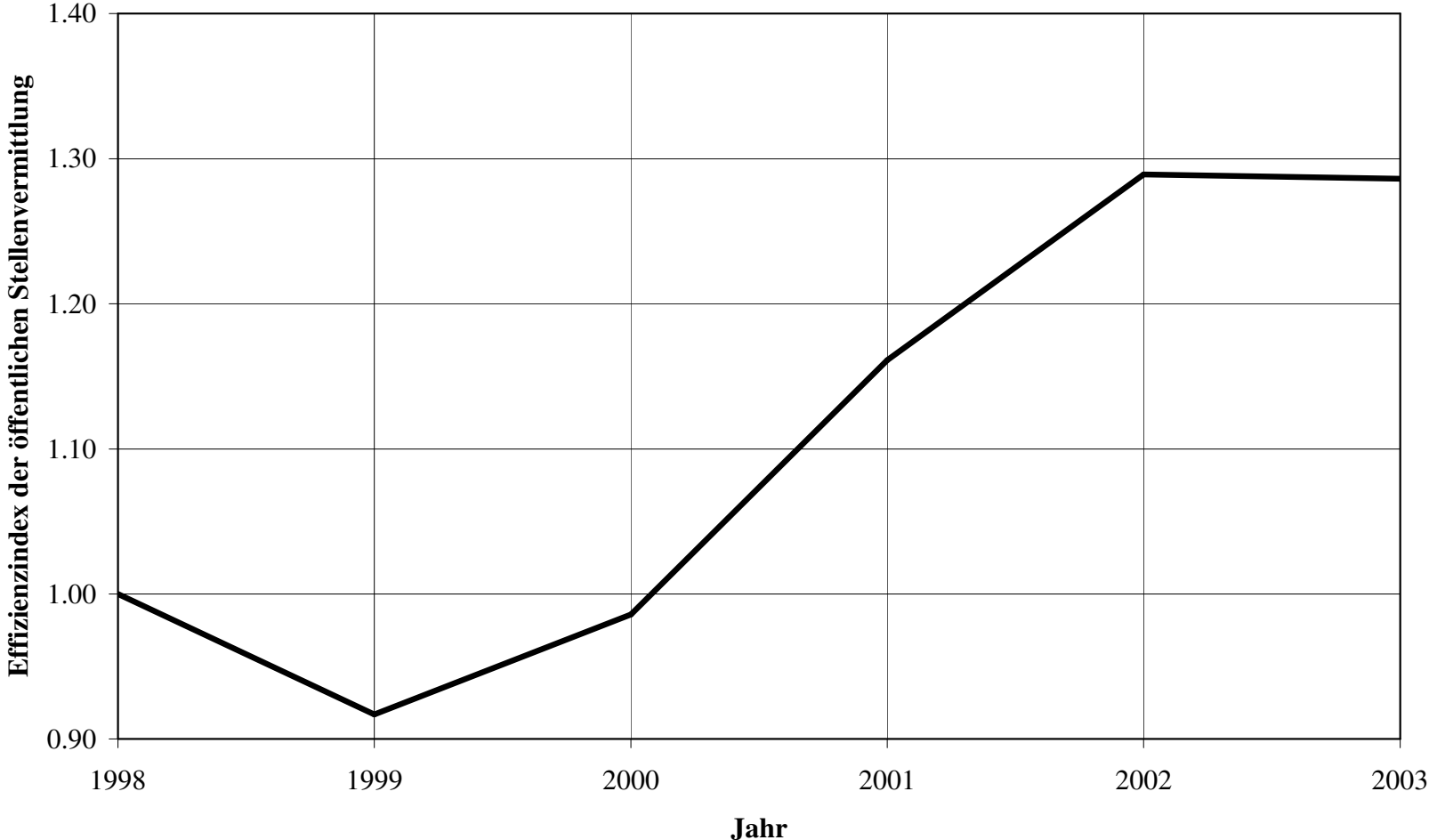
- Verbesserung der öffentlichen Stellenvermittlung
 - Schaffung Regionaler Vermittlungszentren (RAVs)
 - Leistungsvereinbarung zwischen Bund und Kantonen

- Erhöhung der Vermittlungsbereitschaft
 - Flexibilisierung der Taggeldbezugsdauer
 - verstärkter Einsatz aktiver arbeitspolitischer Massnahmen (AAM), v.a. Zwischenverdienst

- Erhöhung der Vermittlungsfähigkeit
 - AAM, v.a. Qualifizierungsmassnahmen

- Schaffung neuer Arbeitsplätze
 - Deregulierung der Absatzmärkte (z.B. BGBM)

Effizienzindex der öffentlichen Stellenvermittlung, Schweiz, 1998-2003



4. Fazit

Angesichts der konjunkturellen Lage und der Zahl der Neuzugänge in den Arbeitslosenbestand ist die Arbeitslosigkeit hierzulande relativ niedrig.

Erste Anzeichen einer Verbesserung der Lage auf dem Arbeitsmarkt sind in Sicht.

Die AAM werden kontinuierlich getestet und verbessert und dürften in Zukunft weiterhin zum Abbau der Sockelarbeitslosigkeit beitragen.